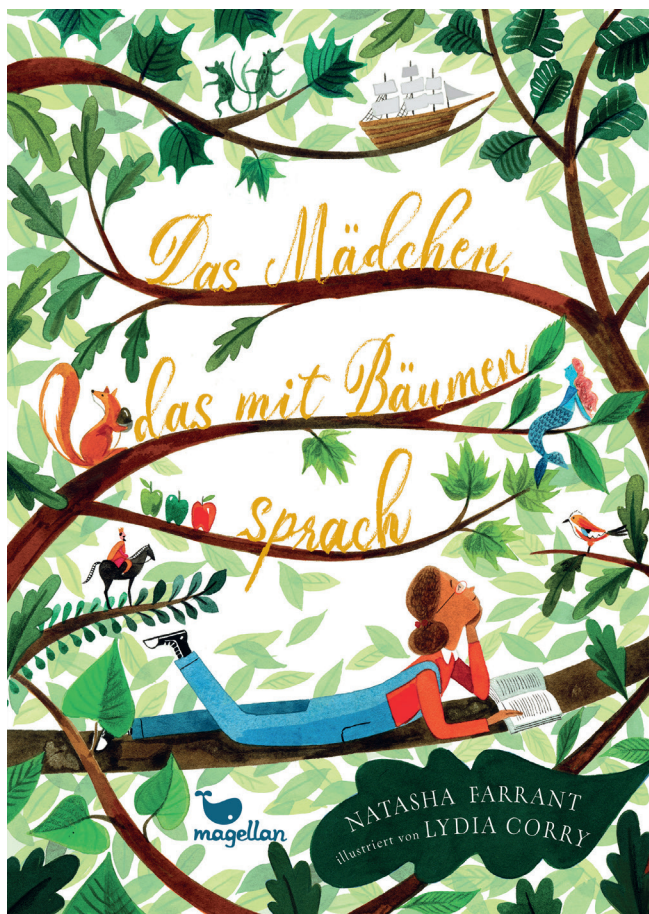


INTERVIEW



NATASHA FARRANT / LYDIA CORRY
Das Mädchen, das mit Bäumen sprach

ab 7 Jahren, Hardcover, 240 Seiten, € 16,00
ISBN: 978-3-7348-2819-5

Autorin Natasha Farrant



Natasha Farrant arbeitet als Autorin und Literatur-Scout und lebt mit ihrer Familie in London. Ihr Roman „Voyage of the Sparrowhawk“ wurde bereits mit dem Costa Children's Book Award ausgezeichnet.

„Wenn man für junge Menschen über ein solches Thema schreibt, muss man es ehrlich, aber auch voller Hoffnung tun.“

Presse

„Ein kurzweiliges, sehr schönes Buch für junge Zuhörer und Leser ab 7 Jahren, das unser Gehör für das Rauschen der Natur schult und Träumen jeden Alters den Rücken stärkt.“

Konstanze Keller auf Leseweis.de

Interview

Ein Gespräch über besondere Bäume, Kindheitserinnerungen und darüber, nie die Hoffnung zu verlieren

🐦 Wie ist die Idee entstanden, ein Buch über ein Mädchen zu schreiben, das mit Bäumen spricht?

Hier kommt ein Geheimnis: Es war ursprünglich nicht mein Einfall, sondern der meiner Verlegerin! Wir sprachen über Ideen für ein neues Buch und ich wollte unbedingt über die Natur und unsere Verantwortung für den Schutz unserer Umwelt schreiben, wusste aber noch nicht genau, wie. Und dann erzählte sie mir von dem Satz, den ihr Chef tatsächlich einmal zu ihr gesagt hatte: „Das Mädchen, das mit Bäumen sprach“. Und mir lief ein Schauer über den Rücken und ich sagte nur Ja und nochmal Ja, denn das war genau das, worüber ich schreiben wollte! Ein Mädchen, das direkt mit Bäumen kommunizieren kann, die ihr ihre Geschichten erzählen... Es war einfach einer dieser Momente, in denen man nur Ja sagen kann.

🐦 Auf ihrer Reise begegnet die Protagonistin Olivia sieben verschiedenen Bäumen. Wie hast du die Baumarten für die Geschichte ausgewählt?

Vier der Bäume sind mir schon „begegnet“. So wie die Platane, die in einem Park in meiner Nähe steht und nach dem letzten Krieg vom Blitz getroffen wurde. Alle dachten, der Baum wäre tot, bis er wieder anfangen zu wachsen. Zwar in einer komischen Form, aber er war eben doch noch sehr lebendig. Und so kennt man ihn jetzt als „Baum der Hoffnung“.

Außerdem gibt es da noch den Tulpenbaum im Garten meiner Eltern, der total gewöhn-

lich aussieht – außer im Frühling, wenn er die prachtvollsten, extravagantesten Blüten trägt. Und dann sind da noch die Bäume, die ich sehen kann, wenn ich einen meiner Freunde besuche: Eine Linde im Wald, die so groß ist, dass man die Spitze des Baumes nicht sieht, selbst wenn man den Stamm umarmt und versucht, ganz nach oben zu schauen... Und Buchsbäume, die früher Teil eines angelegten Gartens auf dem Gelände eines großen Landhauses waren, jetzt aber wild wachsen und sogar von Dachsen mit Tunneln durchzogen wurden.

Was die übrigen drei Baumarten angeht: Ich habe mir die Eiche aufgrund ihrer Bedeutung ausgesucht, weil sie als stark und uralt gilt. Die Erle, weil ich es liebe, dass ihre Wurzeln so gut im Wasser wachsen können, so als würden sie sowohl zur Erde als auch zum Fluss gehören. Und für die Apfelbäume habe ich mich entschieden, weil ich mal in einer Geschichte gelesen habe, dass wilde Apfelbäume in Kasachstan tausend Kilometer weit duften, wenn sie blühen ... Ich weiß zwar nicht, ob das wahr ist, aber das ist mir im Gedächtnis geblieben.

🐦 In deinem Buch erzählst du von Olivias märchenhaften Erlebnissen, bringst aber in jedem Kapitel auch einige Fakten über die Baumarten ein. War es beim Schreiben eine besondere Herausforderung, Märchenhaftes und Naturwissenschaftliches zu vereinen?

Die Fakten einzugrenzen war die größte Herausforderung! Ich hätte seitenweise Informationen einbringen können, weil es so viel gibt, worüber man hätte schreiben können...

🐦 Olivia hat in der alten Eiche eine besondere Freundin gefunden, der sie ihre Wünsche und Sorgen anvertrauen kann. Hattest auch du als junges Mädchen einen Lieblingsplatz, an dem du mit Bäumen sprechen konntest?

Im Garten meiner Großmutter in Südwaales gab es einen Magnolienbaum, der so alt war, dass er gestützt werden musste. Er war nicht besonders hoch, daher konnte man gut auf ihm klettern, sodass meine Schwester und ich andauernd dort gespielt haben. Manchmal bin ich aber auch alleine hinaufgeklettert. Die Zweige waren breit genug, um als Kind relativ bequem darauf liegen zu können. Ich bin oft länger dort oben geblieben, hing Tagträumen nach und ja, vielleicht habe ich dort auch Geheimnisse geflüstert... Selbst als Erwachsene mache ich das noch manchmal.

🐦 In „Das Mädchen, das mit Bäumen sprach“, aber auch in deinen anderen Büchern, stehen häufig junge Menschen im Mittelpunkt, die sich für den Erhalt der Natur einsetzen. Wie gehst du an das Thema Umweltschutz heran, wenn du es für Kinder aufbereitest? Hast du jedes Mal einen anderen Fokus in deinen Büchern? Und was ist dabei besonders wichtig für dich?

Ich habe mir darüber viele Gedanken gemacht, weil es ein schwieriges und emotionales Thema ist, das man mit Verantwortungsbewusstsein angehen muss. Meine Schlussfolgerung ist: Wenn man für junge Menschen über ein solches Thema schreibt, muss man es ehrlich, aber auch voller Hoffnung tun. Auch wenn es sich verrückt anfühlt. Denn was ist schon eine Zukunft ohne Hoffnung?